

SPRACHLICHE ESSENZ DES FEMINISTISCHEN LEXIKONS IM DEUTSCHEN

Berkinova Gulnoza

Masterstudentin der Staatlichen Weltsprachenuniversität Usbekistans

Annotation: Der Artikel untersucht feministische Tendenzen in der Linguistik. Es werden sprachliche und grafische Mittel zur Vermeidung von Geschlechterasymmetrie im Deutschen identifiziert: der ausdrückliche (detaillierte oder abgekürzte) Name beider Geschlechter, die Verwendung von Sammelwörtern, substantivierten Adjektiven und substantivierten Partizipien. Alle Bestimmungen werden durch Beispiele aus der modernen deutschsprachigen Presse veranschaulicht.

Stichworte: Deutsch, Geschlechterasymmetrie, feministische Linguistik, Trend, Presse.

Der Artikel befasst sich mit der Aufdeckung der Trends der feministischen Linguistik in der deutschsprachigen Presse, am Beispiel der Zeitung «Die Zeit online», der Zeitschrift «Deutschland», der Zeitschrift «Emma» und der Zeitschrift «Brigitte». Ziel dieser Arbeit ist es, die Mittel zu untersuchen, die in der deutschsprachigen Presse verwendet werden, um ein männliches oder weibliches Substantiv anzuzeigen. Die Grundlage für diese Analyse waren die Thesen der feministischen Linguistik, wonach Deutsch eine männliche Sprache ist – das männliche Geschlecht ist als Norm festgelegt, und das weibliche Geschlecht wird nur aus den Formen des männlichen Geschlechts abgeleitet [8, S. 224].

Veränderungen, die Gesellschaftliche Struktur der europäischen Länder in der zweiten Hälfte des XX Jahrhunderts, natürlich spiegeln sich in Sprache. Von den bemerkenswertesten Phänomenen im öffentlichen Leben war die Veränderung der Position einer Frau. Die Rolle der Frau im Leben der Gesellschaft hat deutlich zugenommen. Heutzutage ist die feministische Theorie Teil des wirklichen Lebens geworden. Unsere Zeitgenossen nehmen alle Errungenschaften des Feminismus als natürlich und selbstverständlich wahr. Sie denken nicht, dass es einmal anders war, dass einer Frau verboten wurde, selbst über Geld zu verfügen, Eigentum zu besitzen, während der Abstammung eine bürgerliche Position zu zeigen. Frauen aus allen europäischen Ländern mussten viele Hindernisse für die Legalisierung und die öffentliche Anerkennung ihrer Rechte überwinden. Heute haben Frauen Zugang zu allen Bereichen des öffentlichen Lebens und beginnen, in die «männlichsten» Bereiche einzudringen: Zum Beispiel hat eine Frau in Deutschland das Amt des Staatschefs übernommen.

Die ersten Voraussetzungen für die Entstehung des Feminismus in Deutschland sind 1972 mit der Veröffentlichung des Werkes «Zur Verbesserung der zivilen Situation von Frauen» von Theodor von Hippel entstanden. Frauenbewegung in Deutschland wurde durch die Globale Veränderung der Rolle der Frau in allen Bereichen des öffentlichen Lebens: in den politischen, wirtschaftlichen, industriellen. Dieser Trend wurde auch von einem Anstieg des Selbstbewusstseins von weiblichen Vertretern begleitet.

Anfang der 1970er Jahre entstand im Zusammenhang mit der Entstehung einer neuen Frauenbewegung in den USA und Deutschland eine besondere Richtung in der Linguistik – die feministische Linguistik oder die feministische Sprachkritik.

Jahrhunderts entstand eine Besondere Richtung социолингвистических Forschung – gender-Linguistik, das untersucht alle Arten von sprachlichen und sprachlichen Variation, durch die Böden und Muttersprachler. Zu den auffälligsten Vertretern der FL gehören Centa Tremel-Pletz, Ingrid Günterodt, Marlis Hellinger, Luisa F. Pusch.

Das Hauptziel der feministischen Linguistik, nach Definition einer der Begründerinnen dieser Richtung, Louise Pusch, ist es, «die männliche Sprache in eine menschliche Sprache umzuwandeln» [4]. Das Thema der FL ist "Patriarchalismen« (der Begriff L. Pusch) oder »Sexismus" (dieser Begriff wurde weiter verbreitet) in verschiedenen Sprachsystemen und Sprachpraktiken im weitesten Sinne des Wortes. Sexismus ist ein Sprachmittel, das vom Patriarchat verwendet wird, um den marginalen Status einer Frau in der Gesellschaft aufrechtzuerhalten und zu konstruieren. Es handelt sich um patriarchalische Stereotypen, die in der Sprache aufgezeichnet sind und ihren Trägern ein bestimmtes Weltbild auferlegen, in dem Frauen eine untergeordnete Rolle spielen und hauptsächlich negativen Eigenschaften zugeschrieben werden [1]. Die wichtigsten Aufgaben der feministischen Sprachwissenschaft liegen in der gründlicheren Studium der Systems der Sprache mit dem Ziel der Identifizierung und anschließende Behebung von linguistischen Tatsachen Sexismus; Kritik der patriarchalen Bewusstseins in der Sprache; die Durchführung der sprachlichen Reformen zur Beseitigung der Lahmheit Darstellung abbild einer Frau in Sprache und sexistischen Asymmetrien, die in Sprache und Rede. Die feministische Linguistik erfasst also nicht nur die Manifestationen des sprachlichen Sexismus, sondern sucht nach Alternativen, die zu einem sprachlichen Ausdruck der Gleichberechtigung von Männern und Frauen führen. Damit werden auch politische Ziele verfolgt: Die feministische Linguistik betrachtet die Kritik an bestehenden Sprachnormen und die Unterstützung von Sprachveränderungen als wichtigen Teil der Transformation der Gesellschaft als Ganzes. Bei der Beschreibung dieses Prozesses hebt L. Pusch drei Stufen hervor, die die gegebenen Anpassungen der Sprache an die sich verändernde Realität durchlaufen: 1. Frauen werden männliche Substantive genannt, die einem anderen Beruf entsprechen, z. B. (der) General, Pilot, Kommissar usw. und bezeichnen damit die ersten Frauen, die diese Berufe haben. 2. Wenn die Anzahl solcher Frauen deutlich ansteigt, wird vor den oben genannten Substantiven zunehmend das Adjektiv Weiblicher verwendet, das die Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht angibt, vgl.: weiblicher General, weiblicher Pilot, weiblicher Kommissar usw. Und schließlich, wenn dieses Phänomen Massencharakter hat, erscheinen weibliche Ableitungen von den entsprechenden männlichen Namen, vgl.: Generalin, Pilotin, Kommissarin usw. [4].

Einerseits ist die produktivste änderungen Mitteln durch die Art sind das Suffix -in und component-frau: Kauffrau Kaufmann statt, und Amtfrau Amtmännin statt Amtmann, Molkereifachfrau statt Molkereifachmann, etc.

Andererseits gibt es einen Trend der Verdrängung der Sprache «sexistischen» Morphemen, die auf die sexuelle Identität des Menschen, der Art der Komponenten -mann (Z. B. Kaufmann), -frau (Z. B. Putzfrau), -mädchen (z.B. Kindermädchen).

Aus unserer Sicht eine interessante Studie ist die Arbeit von M. Dietrich [2], die auf dem Sprachmaterial «Verfassung des Bundeslandes Niedersachsen» durchgeführt wird. So ändern sich laut der neuen Verfassung einige Token. Z. B. das Substantiv Vertretung ersetzt ein Nomen, Vertreter, (S. auch Geschäftsführung, Werksleitung, Gemeindeverwaltung, Familienberatung). Hier sind Beispiele für neue Formen gepaart: Vertreterinnen und Vertreter, Ministerpräsidentin oder Ministerpräsident, Beamtinnen oder Beamte, Finanzministerin oder Finanzminister, Präsidentin oder Präsident, Vizepräsidentin oder Vizepräsident. M. Dietrich führt aber auch andere Beispiele gepaarten Form-Ersatz, verwendet, in der heutigen Zeit in den Institutionen der Bundesrepublik Deutschland: Hochschullehrerin oder Hochschullehrer, Schriftführerin oder Schriftführer, Fragestellerinnen oder Fragesteller, Nachfolgerinnen oder Nachfolger.

Um die Geschlechterasymmetrie in der Sprache zu überwinden, verwenden die Befürworter der feministischen Linguistik verschiedene Varianten des sogenannten Splitting. Шплиттинг ist ein Begriff, употребляющийся in der wissenschaftlichen Literatur für

эксплицитного (ausführliche Akronym oder) die Namen beider Geschlechter [5, S. 393]. Es folgen einige Beispiele aus der deutschsprachigen Presse.

Unsere Beispiele zeigen, dass in gesellschaftspolitischen Zeitungen und Zeitschriften wie Deutschland und Die Zeit in der Regel Splitting als vollständige Variante verwendet wird. Es sollte auch die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass in allen Beispielen, in denen die beiden Geschlechter, die ersten sind in der Regel als Frauen, dann die Männer: die Schülerinnen und Schüler, Forscherinnen und Forscher, Bürgerinnen und Bürger, Unternehmerinnen und Unternehmer, Kolleginnen und Kollegen, Europäerinnen und Europäer.

Nun geben wir eine Reihe von Beispielen aus dem Frauenmagazin «Emma». Bis heute ist das deutsche feministische politische Magazin «Emma» die zentrale Printausgabe der deutschen Feministinnen. Die Ziele und Ziele dieses Magazins stimmen mit den Zielen und Zielen der feministischen Bewegung überein. Es ist die Persönlichkeitsbildung einer Frau und die Bildung einer neuen Perspektive auf die Beziehungen zwischen den Geschlechtern, die Hilfe in schwierigen Lebenssituationen. "Emma" ist ein Informationsträger über das Leben und die Entwicklung der Frauenbewegung, dient der rechtlichen, soziologischen und kulturologischen Selbsterziehung von Frauen.

Die Autorin dieser Beispiele (8 - 12) ist Alice Schwarzer, die den deutschen Feminismus verkörpert und seit 1977 Redakteurin und Herausgeberin der unabhängigen feministischen Zeitschrift «Emma» ist. In diesen Beispielen wird das Splitting auf verschiedene Arten dargestellt. In Beispiel 11 ist der vollständige Name, in den Beispielen 8, 9, 10 mit dem Großbuchstaben I. Der Großbuchstaben wird in der Regel von Frauenzeitschriften bevorzugt [8]. Nur in Beispiel 12 verwendet der Autor die verkürzte Form des Splittings als Schrägstrich.

Laut dem Duden-Wörterbuch wird diese Form zunehmend verbreitet, obwohl sie oft abgelehnt wird und von einigen Institutionen und Institutionen verboten wird. Das Schreiben eines Großbuchstaben I in der Mitte eines Wortes widerspricht den Rechtschreibnormen und ist in den Rechtschreibregeln nicht vorgesehen. Darüber hinaus sollte nur eine Art von Abkürzungen in einem Text verwendet werden [4, S. 393].

Betrachten wir, wie die Empfehlungen des Duden-Wörterbuchs am Beispiel von Artikeln aus der Zeitschrift «Emma» befolgt werden. So haben wir bei der Studie festgestellt, dass die Autorin (Alice Schwarzer) im Artikel «MuslimInnen in Deutschland» (25.08.2014) 9 mal den Großbuchstaben I verwendet, was 64% entspricht und 5 mal die vollständige Form des Splittings, was 36% entspricht.

In einem anderen Artikel " Ja zum Burka-Verbot!" (12.12.2014) Der Autor verwendet den Großbuchstaben I 5 mal und die vollständige Splittingform 9 mal, was im Prozentwert von 60% und 40% liegt. Daher beweisen diese Beispiele, dass die Empfehlungen des Wörterbuchs nicht befolgt werden. Darüber hinaus ist es offensichtlich, dass der Autor die eine oder andere Form des Splittings nicht bevorzugt.

In einigen deutschen Zeitschriften versuchen die Autoren von Artikeln, die Manifestation der Geschlechterasymmetrie zu vermeiden, indem sie das Adjektiv weiblich verwenden. Zum Beispiel:

Aus unserer Sicht ist diese Kombination angemessen und nicht umständlich. Aber manchmal gibt es Kombinationen, die uns unpraktisch erscheinen. Im Folgenden sind Beispiele aufgeführt, in denen wir einen doppelten Hinweis auf das weibliche Geschlecht sehen und gegen das Spargesetz in der Sprache verstoßen [6]: Frau und Politikerin, Frau und Ministerin:

Viele Autoren versuchen zu vermeiden Sexismus in der Sprache durch die Verwendung der Wörter sammeln, wie Fachkräfte, Führungskräfte, Sicherheitskräfte. Hier sind Beispiele aus der Zeitschrift «Deutschland» für 2014:

Literaturliste:

1. Kirilina A. V. Gender: sprachliche Aspekte (Monographie). M.: Institut für Soziologie der WUNDEN, 1999.
2. Кирилина А. В. Гендер: лингвистические аспекты (монография). М.: Институт социологии РАН, 1999.
3. Dietrich M. Gerechtigkeit gegenüber jedermann. Sprachliche Gleichbehandlung am Beispiel der Verfassung des Landes Niedersachsen // Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall? – Mannheim-Leipzig- Wien- Zurich: Dudenverlag, 2000.
4. Jelinek E. Die Klavierspielerin. - Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 1986.
5. Pusch L. Alle Menschen werden Schwestern.- Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1990. – S. 248.
6. Richtiges und gutes Deutsch. Duden. Bd. 9. - Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag, 2007.
7. Rossikhina M. Über Feminisierungstendenzen im heutigen Deutsch (am Beispiel der deutschsprachigen Zeitschriften) // Vārds un tā pētīšanas aspekti. Vol. 18 (2): Liepa, 2014. – P. 203 – 212.
8. Schlink B. Die Frau auf der Treppe. - Zürich: Diogenes Verlag, 2014.